

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Umtshaupmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großlich behördlich bestimmte Blatt

Beginspreis mit illustrierter Zeitung 2.- Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Bestellgeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pf. Telefon Sammelnummer 72206 — Postscheckkonto Leipzig Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72206 — Verlag in Leipzig,
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 72206

Interatenpreise: Die 10 Gelpalt, Kolonialzelle 25 Pf., bei Plakatvorrichtung 40 Pf.
Stellenangebote: 10 Gelp., Kolonialzelle 25 Pf. Familiennotizen von Privaten
die 10 Gelp., Kolonialzelle mit 50% Nachlass. Reklamezelle 2 Mt. Inserate v. ausw.:
die 10 Gelp., Kolonialzelle 40 Pf. bei Plakatvorricht. 50 Pf. Reklamezelle 2.25 Mt.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Um die Ausrüstung zur See.

Die Montagsitzung verlängert.

Neue amerikanische Vorschläge.

SPD Genf, 1. August. (Radio.)
Die für Montag vorgesehene öffentliche Sitzung der Seeabstimmungskonferenz ist verlängert worden und wird voraussichtlich nicht vor Donnerstag stattfinden.

Der Beschluss ist in einer Aussprache gefallen, die Sonnagnachmittag zwischen Lord Bridgeman und Gibson stattfand. Die Vertagung der Volkszählung scheint auf den Wunsch der amerikanischen Delegation zurückzugehen, da die Antwort aus Washington auf die am Freitag übermittelten neuen englischen Abrüstungsvorschläge in Genf noch nicht eingetroffen ist. Die Lage ist infolgedessen heute noch unverändert kritisch, doch sieht man in Konferenzkreisen in der Tatlage der Vertragung der Volkszählung zum mindesten die Möglichkeit, einen sofortigen Abbruch der Konferenz zu verhindern.

Die amerikanische Delegation veröffentlichte Sonnabend einen neuen Vorschlag, nach dem eine politische Klausel in das Abrüstungsabkommen der drei Seemächte eingesetzt werden soll.

Nach dieser Klausel ist jede der vertragsschließenden Mächte bereit, vor dem 31. Januar 1931 einen neuen Zusammensatz der Dreiseemächte-Konferenz zu fordern, falls eine der drei vertragsschließenden Parteien, die in dem Abkommen festsetzt, Gesamttonnage für die Kreuzer erfordert er scheinen lässt. In einem solchen Falle kann die betreffende Macht nach vorheriger entsprechender Ankündigung den Zusammenschluss der Konferenz der drei Seemächte fordern. Jedenfalls gilt diese Verlängerung erst nach dem 31. Januar 1931 ab. Sollte auf dieser Konferenz eine Einigung zwischen den drei Mächten nicht zustande kommen, so ist der einberufende Staat berechtigt, das Abkommen, mit einjähriger Frist zu kündigen. In diesem Falle verzerrt das Abrüstungsabkommen auch gegenüber den beiden anderen vertragsschließenden Staaten seine Gültigkeit. Dieser neue amerikanische Vorschlag steht gegenwärtig im Vordergrund der Verhandlungen. Von englischer Seite wird vorläufig eine Stellungnahme zu der Einführung dieser politischen Klausel in das Abrüstungsabkommen abgelehnt, doch wird darauf hingewiesen, daß nach dieser Klausel die von England geforderte zweiteilung der Kreuzer zu 10 000 und 6000 Tonnen in Wegfall kommen würde. Die britische Regierung beachtigt, wie aus London gemeldet wird, im Falle eines Scheiterns der Konferenzverhandlungen die an der Konferenz beteiligten Parteien zu einer Formelbindung zu veranlassen, kein neues Flotten-

programm aufzustellen. Gibson ist von Bridgeman und Lord Tees bereits über einen derartigen englischen Plan unterrichtet. England willst nach, für eine zeitlich begrenzte Periode den Bau von großen Kampfschiffen festzulegen. Während dieser Periode würde sich die britische Periode verpflichten, keine weiteren 10 000-Tonnen-Kreuzer auf Kiel zu legen. Amerika soll sich dagegen formal verpflichten, die in diesem englischen Kompromißvorschlag niedergelegten Ziffern in einem bestimmten Zeitraum nicht zu überschreiten. Japan hat bereits seine Zustimmung gegeben, die 5.5%-Quote nicht zu überschreiten.

* * *

Die jüngste Entwicklung der Genfer Seeabstimmungskonferenz hat den Charakter der zu bewältigenden Arbeit mit aller Schärfe gezeigt. Nicht einmal in der Phrase wird noch von „Abstimmung“ gesprochen, kein Mensch denkt mehr an die Frieden verheizenden Klänge aus der Februarwoche des amerikanischen Präsidenten, die die Genfer Tagung einleitete. Es geht in aller Nüchternheit darum, ob England die Ansprüche der Vereinigten Staaten in der Kategorie der großen Kreuzer akzeptieren will oder nicht, und es wird somit der Kampf um nichts Geringeres geführt, als darum, ob England seine Stellung als erste Seemacht der Welt aufzugeben gewillt ist oder nicht. Die Aussichten für eine Verständigung sind nach wie vor gering; die Vertragung der für heute nachmittag angesetzten Plenarsitzung ist nur ein Ausweichen vor der letzten Entscheidung vor dem Auftreten der ganzen Tagung. Die neuen amerikanischen Vorschläge sind ausschließlich auf der Annahme aufgebaut, daß England den amerikanischen Kreuzeransprüchen nachgibt.

Welches immer auch das Ergebnis der nächsten Tage sein wird, die in Genf vertretenen Herrschäften werden sich natürlich die größte Mühe geben, das Resultat ihrer Arbeit zu verschleiern, den Bankrott der kapitalistischen Seeabstimmung zu verbunkeln oder die Ausrüstung für eine Abrüstung auszugeben. Um so größer ist die Aufgabe für die politischen Parteien des Proletariats in allen Ländern, die Arbeiter über den wahren Charakter dieses neuen Abrüstungswindels aufzuklären und auf die weltpolitischen Gefahren hinzuweisen, die aus den Ergebnissen der Genfer Tagung entstehen können.

Frankreich und Rußland.

Eine Neuherierung des Temps.

SPD Paris, 30. Juli.

Im Anschluß an die neuere Demarche des französischen Botschafters in Moskau bei der Sowjetregierung erklärt der „Temps“ am Sonnabend in seinem Leitartikel, daß seit acht Jahren die Moskauer Politik eng mit der revolutionären Aktion der dritten Internationale verbunden sei und die Atmosphäre Europas vergiftet. Welt es Moskau bis heute nicht gelungen sei, die Anarchie in die anderen Länder zu tragen, dürfe man aber nicht glauben, daß es darauf verzichtet habe. Es sei alsdann dringend notwendig, die Sowjets endlich einmal klar vor die Verantwortung zu stellen und sie aufzufordern, zwischen den bolschewistischen Propaganda oder normalen Beziehungen zu den zivilisierten Ländern zu wählen. Es könnte sich nicht darum handeln, eine europäische Koalition gegen die Sowjetrepublik zusammenzuholen, oder den Krieg zu erklären, wenn auch die Sowjets diese angebliche „Kriegsgefahr“ ihrerseits zu innerpolitischem Mephisto missbrauchen, aber die Sowjets hätten bisher alle Warnungen leidenschaftlich in den Wind geschlagen. Man werde bald feststellen können, ob auch die jüngste Demarche in Moskau einen sehr negativen Erfolg haben werde und ob die Sowjetführer genügend Intelligenz besitzen, daß die Notierung Russlands notwendigerweise ihren eigenen Zusammenbruch mit sich ziehen würde.

Dr. Reinhold über den Dawesplan.

WLB Williamstown, 31. Juli.

In einem Interview mit einem Vertreter der Associated Press gab der frühere deutsche Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, der zur Zeit in Amerika weilte, dem Zweifel Ausdruck, ob Deutschland imstande sei, die durch den Dawesplan auferlegten Zahlungen zu leisten. Er sei nicht vorherzusehen, ob die deutsche Wirtschaft die nötigen hohen Steuern tragen könne; nach der Ansicht Sachverständiger sei dies zweifelhaft. Gegenwärtig, so führte Dr. Reinhold weiter aus, bestehen keine Schwierigkeiten. Auch wird jede deutsche Regierung nach besten Kräften die Erfüllung anstreben, jedoch ist zu berücksichtigen, daß Deutschland zunächst durch den Dawesplan um die Hälfte mehr zahlen muß, als die gesamten anderen Schuldnerstaaten an Amerika zahlen sollen. Die Zahlungen können nicht aus dem Kapitalbesitz, sondern müssen aus dem Nationaleinkommen geleistet werden. Die Frage lautet daher weniger, was Deutschland produzieren, als was es verdienen kann.

Der Dawesplan hat indessen die Beziehungen zu Amerika bestigt, da er amerikanischen Vorhängen entspringt und mit amerikanischem Geld finanziert worden ist. Dr. Reinhold sprach die Überzeugung aus, die Gewissenshaftigkeit, mit der Deutschland den Dawesplan erfüllt, werde in Amerika anerkannt werden.

Gehör braucht blonde Knöpfe.

Aenderungen an der Reichswehruniform.

In den nächsten Tagen wird, nach einer Meldung der B. I. am Mittag, durch besonderen Erlass des Reichswehrministers die Umgestaltung von Einheiten der Reichswehruniform zugelassen werden mit dem Ziel, die Uniform etwas ansprechender und „gesellschaftsfähiger“ zu gestalten. In Einzelheiten sind zu erwähnen die Einführung von Vorstößen und Biesen in einer für jede Waffengattung besonders vorgeschriebenen Farbe, die Aufschläge der Knöpfe und Rangabzeichen, die Einführung von Rangabzeichen zum Gelehrtenanzug der Offiziere und die Wiedereinführung von Schulhakenlitzen in grüner Farbe für Offiziere und Mannschaften. Das Sturmband der Mütze wird in Zukunft bei Offizieren bis zum Obersten-Rang mit einer Silberkönur, bei Offizieren höheren Ranges mit einer Goldkönur umwobelt.

* * *

Immer nur weiter „wickeln“. Wie lange wird es dauern, dann sind wir zu Wilhelms Paradesummen zurückgekehrt.

Kampf gegen den Kommunismus in Brasilien. Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetzentwurf über die Unterdrückung des Kommunismus mit 118 gegen 18 Stimmen genehmigt.

Englisches Spielzeug für europäische Kinder

Aus Chamberlain's „Friedensfabrik“.

Von Richard Kleinert.

Für 1935 hat Mussolini den großen Weltkriegeradattisch angesagt. Ob er seine Weisheit aus den sybillinischen Büchern oder von seinem Hausbüro Chamberlain bezogen hat — jedenfalls rüstet er sich vorläufig für „friedliche Durchdringung“ des Balkans und anderer reizvoller Gegenden.

Alles was auf Moskau hört, prophezeit die große Auseinandersetzung für die allernächste Zeit. Der journalistische Handel mit „authentischen“ Nachrichten ist schwunghaft eröffnet, der Verbrauch an Schlagzeilen reformmäßig gesteigert.

Inzwischen halten die Staatsmänner Friedensteden und teilen sich in Friedenspreise, was immer verdächtig ist. Die neue „Verhügung“ des Balkans gleicht einem Strohblumen, mit dem man die glimmende Glut verdeckt. Es riecht wirklich brenzlig — aber „heilige Alianze“, gegen den Sowjet-Staat, England bereits auf dem Kriegspfad? Soweit ist's heute nicht und muß nicht soweit kommen. Auch die „objektiven Verhältnisse“ des Gesellschaftslebens sind der Ausdruck menschlicher Beziehungen und also menschlicher Beeinflussung zugänglich; ihre Schlagwort-Bergötzlichkeit ist fatalistischer Überglauk und alles andere denn marxistisch.

Freilich, es sieht nicht friedlich-schödig aus auf dieser besten aller Welten. Und dazu: Gut Ding will Weile haben. Auch der letzte große Krieg ist mehr als Jahrzehntelang vorbereitet und, wenn er nicht verhindert werden konnte, so nicht zuletzt, weil Dummheit, Schlagwort-Uberglaube, Urteilslosigkeit und Denkschultheit die Wähler registriert. Die größte Kriegsgefahr ist, daß solche Herrschaft den verschiedenen Revolutionen und Evolutionen aufs beste widerstanden hat.

Für uns europäische Sozialisten, und gerade weshalb wir international denken und fühlen, ist Europa das Rhodus, wo wir zunächst zu tanzen haben. und es kann leicht eine danse macabre, ein Totentanz, werden. Schon hat der große europäische Arrangeur — England — die Tanzarten ausgetragen, die Paare zur großen „Anglaise“ zusammengestellt und den siebenden Knochenmann bestellt. Jawohl, zuerst für die kleinere europäische Bühne, denn erst, wenn hier das Gleichgewicht hergestellt ist, kann das größere Spiel, der Kampf gegen Russland beginnen. Dafür wird freilich schon die Sene gerichtet, doch vorläufig genügt der Finanz-Kordon.

In Europa aber ist das Chasse-croisez in schönem Gang. Paare werden zusammengestellt und wieder getrennt, lockende Kotillonorden gezeigt und entzogen und mindestens die europäische Welt so in Atem gehalten, daß sie nicht zum Verschnaufen, nicht zu ruhigem Überlegen und Auswählen der Vorteile und Nachteile des stürmischen Tanzes, zur lastblütigen Festlegung der eigenen Interessen kommt. In dieser gewollten Unruhe allein liegt schon ein großer Vorteil für die englische Politik, die eine endgültige Konolidierung vorläufig jedenfalls nicht brauchen kann, sie in einem für ihre Endziele günstigen Sinn der erwähnten „heiligen Alianze“ heute noch nicht zu erhoffen wagt. Mit dieser ständigen Beunruhigung spielt es eine starke Karte gegen das widerspenstige Frankreich aus, das Konolidierung auf dem Kontinent braucht und endlich der Furcht vor dem „bösen Nachbar“ ledig werden möchte.

Jedoch — Italien erprobte dann gerade einmal seine Kanonen auf dem Mont-Cenis, und die symbolischen Schießübungen verliehen die Franzosen, trok neu lassierter „Entente cordiale“, sehr genau zu interpretieren. Und noch ist die Tinte auf den diplomatischen Auftrags- und Entschuldigungszetteln nicht trocken, da entsteht Rumor an der von England „garantierten“ Rheingrenze.

Zwei Ereignisse sind's, die zusammengehören, und vor allem deshalb von Bedeutung, weil sie typischen Charakter tragen, ausschließlich sind für die englische und die deutsche englische Politik. Das Dokspiel mit dem Kolonial-Mandat war das eine, das Räntspiel mit den Militärtatächsen das andere.

Jenes erinnert zwangsmäßig an das Bild von dem Esel, der hinter der vorgehaltenen Distel herläuft. Es ist nicht schmeichelhaft für die deutsche Diplomatie und Politik, aber es ist leider um so richtig. Mit solchen Distellockungen hat sich Lord d'Abenon den Grafentitel verdient, sie waren erfolgreich von dem Ruhraenteuer bis zu den „Rückwirkungen“, den Grenzregulierungen im Osten und bis zum heutigen Tag. Auch Lehrmeisterin Geschichte stöhnt nicht selten auf untaugliche Erziehungssubjekte!

Immer wurde im entscheidenden Moment das begehrte Futter von der Eselnsaie weggezogen und immer wieder schnupperte sie beglückt nach einem neuen Esel-Reiz. Wie begann's doch mit dem Kolonial-Mandat? Großzügig, wie das britische Reich mit fremdem Gut umzugehen weiß, entnahm man sich in Downingstreet auf einmal, daß das neue Deutschland des Böllerbunds doch eine Prämie auf dem Wege einer Neuauflistung der afrikanischen Kolonien haben müsse.

Die deutschen Kolonialabenteurer stützten sich natürlich auf das gefundene Fresen, Frankreich und Belgien, um nur diese beiden Staaten zu erwähnen, verhehlten weder ihre Befürchtungen noch ihren Widerstand, nicht ohne durchblicken zu lassen,

Friedenskundgebung in Berlin.

WLB Berlin, 31. Juli.

Die Arbeitsgemeinschaft entschiedener Republikaner veranstaltete heute mittag gemeinsam mit dem Bunde der Kriegsgegner, der Deutschen Friedensgesellschaft, der Deutschen Liga für Menschenrechte und zahlreichen anderen republikanisch-pazifistischen Verbänden und Organisationen eine große Friedenskundgebung auf dem Garnisonkirchhof in der Hohenzollernstr. An den Gräbern des unbekannten deutschen und des Ententekadetten wurden Kränze mit schwarzer Goldschnalle niedergelegt und von verschiedenen Rednern kurze Ansprachen gehalten.

Argentiniens Rückkehr in den Völkerbund.

ULB Berlin, 31. Juli.

Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Buenos Aires hat in der Kammerzeitung am Freitag der Außenminister die sofortige Beratung des Gesetzentwurfs über die Beteiligung Argentiniens an den Arbeiten des Völkerbundes verlangt. Die Kammer beschloß, die Frage sofort nach Beendigung der Beratungen des Gesetzes über die Nationalisierung der Petroleumunternehmungen zu erörtern.